

Tupisispes'

Dass Sisyphos auf Etruskisch *sispe* heisst, ist wenigstens seit W. Deecke in Zinnenbergers Beiträgen zur Kunde der indogermanischen Sprachen 2(1878) 169 eine feststehende Tatsache. Dieser Name findet sich auf einem Wandgemälde der Tomba François in Volcii beigeschrieben, worüber Näheres in *CIE* 5280. Ausserdem kommt der Name im Genitiv in der Verbindung *tupisispes* auf einem Wandgemälde der Tomba dell'Orco in Tarquinii vor. Diese Beischrift ist zuletzt von Frau Dr. Eva Fiesel in den *St. Etr.* 6 (1932-XI) 261 ff. behandelt worden. In dem bereits stark zerstörten Gemälde gibt Frau Fiesel folgende Beschreibung: « Die Inschrift steht am oberen Bildrand über einer fast völlig zerstörten Gestalt, von der nur noch ein Fuss kenntlich ist. Der links von ihr befindliche Herakles, hinter dem sich eine Schlange emporreckt, ist zum grossen Teil erhalten. Oben rechts ist rechts oben noch das Stück eines Flügels vorhanden ».

Die Beischrift deutete Pauli als « Strafe des Sisyphos », Corssen als « Qual des Sisyphos » (*l. c.* 263). Frau Fiesel selbst schlägt die Deutung « Stein des Sisyphos » vor und glaubt in dem etruskischen Wort das lateinische *tofus* (auch *thus*) « Tuffstein » wiedergefunden zu haben. Diese neueste Deutung findet nicht unmöglich, auch wenn es uns zuerst als schmachvoll für den Künstler ermutigen kann, dass er es für nötig hält, den Zuschauer von der Abbildung eines alltäglichen Gegenstandes wie eines Steines durch Beischrift aufzuklären. Aber der Stein des Sisyphos befindet sich ja in einer Ausnahmestellung als ein aussergewöhnlicher Gegenstand. Und es kommt auch auf den griechischen Vasenmalereien, z. B. auf der gerade in Etrurien in Volcii gefundenen François-Vase, vor, dass alltägliche Gegenstände von Beischriften begleitet sind. Paul Kretschmer hat in seinem Buche über « Die griechischen Vaseninschriften » (München 1894) S. 83 eine Reihe solcher Beischriften gesammelt. Auf der François-Vase steht *θακος, βω[μός] und υδρία*, auf anderen *λύρα, βωμός, θρόνος, ιερών, κρήνη, [στ]αθμός, γλαυξ, υς, λέων, ταυρος*. Dazu äussert Kretschmer S. 84: « Schwerlich haben diese selbstverständlichen Angaben eine andere Veranlassung als die Freude am Schreiben und die Gewohnheit, die Buchstaben, wenn nicht als Zierde, so doch zur Ausfüllung leerer Räume zu verwenden ». Dagegen heisst S. 82: « Die zu den dargestellten Szenen gehörigen Inschriften sind selten allgemein gehalten, dass sie gleichsam den Titel des ganzen Gemäldes angeben ». Kretschmer verzeichnet nur folgende Fälle: *πανκράτιον* (bei einer agonistischen Szene); *σταδίου ἀνδρῶν νίκη* (bei einem Wettlauf); *Διονυσια(κ)ά* oder ähnlich (Dionysos von tanzenden Bakchen umgeben); *Πατρόκλια* (Ringkampf zwischen Patroklos und Thetis); *πέσωμα* (bei einem niedergesunkenen Giganten); *Πατρόκλου ρος* (Bestattung des Patroklos). Die zuletzt angeführte Inschrift, die besonders wertvoll ist, steht auf einer unteritalischen Vase. Dieselbe berechtigt uns *tupisispes* auf dem etruskischen Wandgemälde als « Betrug des Sisyphos » aufzufassen.

Es ist ja so, dass der Mythos von der Hadesstrafe des Sisyphos keineswegs der einzige bekannte Mythos von ihm ist. In Pauly-Wissowa u. d. W. *Sisyphos*

Sp. 373 sagt Bethe: « Die Geschichten von S. erläutern meist seine Schläue, durch die er den Tod sogar überwand und die Schlauesten überlistete, oder sie wollen seine Hadesstrafe erklären. ... *Theognis* 702-712 führt unter den Weisesten zwischen Rhadamantys und Nestor den Aiolosohn S. an, der auch aus dem Hades πολυϊδρείησιν wieder heraufkam, indem er Persephone mit listigen Worten überredete, ... Zwei andere Sagenformen liegen kontaminiert vor im Schol. Hom. II. VI 153 AD, dessen Quellenangabe ἡ ἱστορία παρὰ Φερεκύδη ohne Gewähr ist. a) S. fesselt den Tod; kein Mensch stirbt; schliesslich befreit ihn Ares (und übergibt ihm den S.). b) Als S. sterben soll, beauftragt er sein Weib Merope, nicht das Übliche in den Hades zu schicken; da sendet Hades den S. wieder hinauf, um es von Merope zu fordern; doch der bleibt oben... »

Als schlauer Betrüger war Sisyphos im Altertum zweifellos ebenso bekannt wie als Büsser im Hades und der Betrogene war der Tod. Mit der Gegenwart des Charon auf dem Wandgebilde in der Tomba dell'Orco verträgt sich meine Deutung wohl eher besser als die Frau Fiesels. Wahrscheinlich stellte das ursprüngliche Bild dar, wie Sisyphos dem Hades entweicht und den Charon an der Grenze der Unterwelt hinter sich lässt. Zu beachten ist, dass der Stein, der Frau Fiesels Deutung berechtigen würde, auf dem Gemälde nicht sichtbar ist.

Eine entscheidende Bedeutung in der Beurteilung der etruskischen Inschrift *tupisispes* kommt nach meiner Erachtung folgender Hesychstelle zu:

θώπεις · θωπεύσεις. Αἰσχύλος Σισύφῳ πετροκυλιστῆ.

Das Zeitwort θωπεύειν ist « schmeicheln, durch Schmeichelworte geneigt machen ».

Nun stehen ja die Begriffe « schmeicheln » und « betrügen » einander äusserst naht. Beiden gemeinsam ist das Täuschen. Da nun ausserdem, wie Hesychios bezeugt, zu einer Zeit, die zu der der Tomba dell'Orco, worüber siehe F. Weege, *Etruskische Malerei* (Halle 1921), der als Zeit das 4. Jh. vor Chr. angibt, einigermassen stimmt, die Wurzel θωπ- von Aischylos in einer Tragödie von Sisyphos verwendet worden ist, so wäre es gewiss unstatthaft, die daraus sich ergebende Gelegenheit, das etruskische Wort *tupi* anzuknüpfen, zu verschmähen, um so mehr, als es nicht gelungen ist, in anderen Sprachen mit dem griechischen θωπ- verwandte Wörter nachzuweisen (vgl. Boisacq). Ich bin davon überzeugt, dass hier wiederum eins der vielen Wörter vorliegt, die das Etruskische mit dem Griechischen gemeinsam hat und die die nahen Beziehungen der beiden Sprachen zu einander bezeugen. Nicht unmöglich scheint mir aber, dass die behandelten Worte mit franz. *dupes* « betrügen, foppen », *dupe* « betrogen, töricht », dessen Herleitung aus *upupa* « Wiedehopf » mich nicht befriedigt, zusammenhängen.

Am nächsten liegt es wohl *tupisispes* als « Betrug des Sisyphos » auf das Betrügen des Todes und der Unterwelt zu beziehen, das Gegenstand eines allgemein bekannten Mythos bildete. Nicht zu verneinen ist aber, dass die Identität des etruskischen Wortes mit dem griechischen vielleicht noch grösser ist, wenn nämlich in der aischyleischen Tragödie von der Schmeichelei die Rede war, die mit dazu beigetragen hat, dass Sisyphos immer wieder dazu bewogen wird, den verfluchten Stein auf die Anhöhe hinaufzuwälzen, von der sie doch wieder hinunterrollt.

M. Hammarström-Justinen

Korrekturnote. — Nicht zugänglich war mir bei der Abfassung des Obigen F. de Ruyt, *Charon, démon étrusque de la mort*, Brüssel 1934, ein Werk, das mir nur aus Zeitschriften bekannt ist.